

Das Essener Stadtswappen

Zu Recht sind die Essener stolz auf ihr Stadtswappen: es ist weltweit das einzige dreiteilige Stadtswappen

Das Essener Stadtswappen besteht aus zwei Schilden, die an ihrer rechten bzw. linken oberen Ecke aneinander gelehnt sind, und aus einer über den Schilden platzierten Krone. Der vom Betrachter aus linke Schild zeigt den schwarzen doppelköpfigen Adler auf goldgelbem Grund; der entsprechende rechte Schild ein goldenes Schwert mit der Spitze nach schräg rechts oben auf blauem Grund. Über den beiden Schilden thront die Krone, Zeichen für Herrschaft und damit ein Hinweis auf das Fürstentum Essen und die fast 1.000jährige Herrschaft der Äbtissinnen, die 1803 mit der Auflösung des Stiftes endete.

Das Schwert

Zu dem Schwert im Essener Stadtswappen gibt es zahlreiche unterschiedliche Erklärungen, aber auch Mythen und Legenden.

Der bekannte Essener Kommunalpolitiker und Geschichtsforscher Franz Arens (1849-1920) hat 1894 in einer kleinen Arbeit über das Stadtswappen¹ festgehalten, das Schwert sei das Attribut der beiden Heiligen Cosmas und Damian, so zu sehen auch auf einem der Essener Stadtsiegel links und rechts der Gottesmutter Maria. Offenbar berief sich Arens auf zwei Gebilde jeweils in der Hand der Heiligen, die man bei flüchtigem Schauen für Schwerter halten kann. Dieser Argumentation widersprach der spätere Essener Stadtarchivar Robert Jahn (1885-1962) im Essener Heimatkalender 1940². Er machte darauf aufmerksam, dass die Attribute der beiden Stadtpatrone eindeutig seien: Salbentöpfchen und Siegespalmen. Wie bei vielen der frühen Heiligen war auch das Leben von Cosmas und Damian sehr stark mit Legenden und Sagen verwoben. Insgesamt kennt die Hagiographie drei Brüderpaare, die allesamt Ärzte waren und zu den sogenannten Anargyroi gehörten („ohne Geld“, sie übten ihren Beruf unentgeltlich aus).



Stadtsiegel Anfang des 13. Jahrhunderts

Die beiden aus Arabien stammenden Brüder sind jene, die besonders im Westen verehrt wurden und im Gegensatz zu anderen Brüderpaaren als Märtyrer starben. Um 303 fielen sie der diokletianischen Christenverfolgung zum Opfer: Weil sie neben ihren Heilungen auch als christliche Missionare tätig waren, wurden sie gefangengenommen und von dem Provinzherrscher in Kilikien (Syrien) zum Tode verurteilt. Alle Versuche sie zu ertränken, zu verbrennen, zu erhängen und zu steinigen, scheiterten, sodass der Machthaber die Enthauptung durch das Schwert anordnete.

Als Märtyrer erhielten sie nach alter Tradition Siegespalmen als Attribute. Reliquien sind weit verbreitet.

Um 850 brachte Bischof Altfried Reliquien nach Hildesheim und in das von ihm begründete Kanonissenstift nach Essen.

¹ Franz Arens, Die Siegel und das Wappen der Stadt Essen. Essener Beiträge 1894, Bd. 15. S. 15ff

² Robert Jahn, Vom Essener Stadtswappen und den Essener Schützen. Essener Heimatkalender 1940. S. 31ff

Siegespalmen statt Schwert – diese Attributierung erscheint einsichtig. Andererseits war offenbar das Schwert bei den Menschen enger mit den Stadtpatronen verbunden als manche höchstwissenschaftliche Einschätzung für möglich hielt: Gelegentlich ist der Volksglaube hartnäckiger und tiefer verwurzelt als die „Schulweisheit“ glauben lässt und stellt somit die Frage, ob das Schwert bei dem Märtyrertod nicht die entscheidende Rolle spielte.

Im Essener Domschatz findet die Geschichte vom Schwert ihre Fortsetzung:

Dort befindet sich ein Schwert, mit dem gemäß der volkstümlichen Auffassung Cosmas und Damian enthauptet worden sein sollen. Zu dem ca. 94 cm langen Schwert gehört eine ca. 82 cm lange Schwertscheide.

Der Prunk weist in erster Linie auf ein Zeremonialschwert. Allerdings enthält das Schwert auch eine Inschrift: „Gladius cum quo decollati fuerunt nostri patroni“ (Das Schwert, mit dem unsere Patrone enthauptet wurden).

Nach 1989 ist dieses Schwert in einem interdisziplinären Forschungsprojekt eingehend untersucht und erforscht worden. Die Experten kamen zu dem Schluss: Vom Alter her kann es nicht das Schwert der Enthauptung sein. Seine Entstehung wurde in die zweite Hälfte des 10. Jahrhunderts datiert.

Wahrscheinlich ist es als Geschenk Kaiser Ottos des Großen an seine Enkelin, die Äbtissin Mathilde (971–1011), in den Domschatz gekommen. Es darf jedoch davon ausgegangen werden, dass das Schwert im Stadtwappen nicht im Zusammenhang mit dem Schwert im Münsterschatz steht. Vielmehr finden wir das Schwert auch auf einem Siegel aus dem Jahre 1244. Es wies damals sowohl auf die weltliche Macht als auch auf die Gerichtsbarkeit der Fürstabtissinnen hin.

Im Dritten Reich versuchten die Nationalsozialisten auch einen Zusammenhang zwischen dem Schwert und dem Märtyrertod der Stadtpatrone herzustellen.

Der Adler

Seit alters her ist der Adler als Symbol der Stärke und Kraft, aber auch der Himmelsstürmung und Fluggeschwindigkeit bekannt. Sowohl in die Herrschaftssymbolik als auch in die religiöse Symbolik hat er Einzug gehalten: So ist er schon in alten Ausgaben der Evangelien-Übersetzungen als Zeichen des Apostel Johannes überliefert, häufig sichtbar gemacht auf den Buchmalereien zu Beginn des Johannesevangeliums. In vielen älteren Kirchen findet der Besucher im Altarraum noch heute ein Ambo als Verkündigungsstätte vor, das von einem Adler gekrönt wird (Adlerpult). Es gilt als ein Zeichen für die Kraft der biblischen Botschaft und für die Schnelligkeit, mit der diese verkündet werden soll.

Die Geschichte des Adlersymbols lässt sich im Laufe der alten Geschichte verfolgen: Die Sumerer in Mesopotamien kannten den Adler mit Löwenkopf (göttliches Wesen Ansur), die Hethiter schufen den Doppeladler, der besonders wachsam in mehrere Richtungen blicken konnte, der Hinduismus ließ seinen obersten Gott Wischnu auf einem adlerähnlichen Wesen (Garuda) reiten. Fast selbstverständlich ist er Attribut des aztekischen Sonnengottes.

Auch in unserer griechisch-römisch orientierten Zivilisation ist er an vornehmer Stelle sichtbar: Die Griechen vertrauten ihm die Funktion des Blitzträgers bei Zeus an, die Römer machten ihn zum Attribut Jupiters und in späterer Zeit zum Zeichen der triumphierenden Kaiser. Dem Volk verdeutlichten sie bei den Triumphzügen durch den aufstrebenden Adler die Apotheose (Vergöttlichung) des Imperators als „deus et dominus“ (Gott und Herr). Im religiösen Bereich stand beim Adler der Apostel und Evangelist Johannes im Vordergrund,

dessen Mystizismus gerade bei den Kopten als einem der ältesten christlichen Völker in gutem Ruf stand. Für sie war der Adler das Symbol für den Triumph Christi, seine himmelwärts gewandten Flügel ein Zeichen der Himmelfahrt Christi.

Schon der römische Feldherr Gaius Marius, um 100 vor Christus, der mit der Niederschlagung einer keltischen und germanischen Invasion beschäftigt war, hatte den Adler als Feldzeichen der Legionen eingeführt. Karl der Große und die deutschen Könige und Kaiser übernahmen diese Tradition und entwickelten den Adler zum Hoheitszeichen schlechthin.

Das deutsche Kaiserreich 1871 ff. stützte sich allerdings nur auf einen Adler, während die K. und K. Monarchie sich des Doppeladlers bediente.

Auch nach 1919 (Weimarer Republik) setzte der Adler seine Funktion als Reichswappentier fort (als „rotbewehrter schwarzer Adler in Gold“). Seit 1950 gilt dies auch für die Bundesrepublik Deutschland.

Das Essener Stadtwappen ziert seit jeher ein Doppeladler in Anlehnung an das Heilige Römische Reich Deutscher Nation. Zugleich aber auch als Hinweis auf die besondere Geschichte unserer Stadt, die immerhin auf ein Paralleldasein von Stift und Stadt verweisen kann.



Doppelköpfiger Reichsadler

Die Krone

Im 17. Jahrhundert kommt dann noch die Krone dazu, sodass wir schon zu diesem Zeitpunkt von einer Dreigliedrigkeit des Wappens sprechen können. Zumindest Schwert und Krone waren bereits Anfang des 18. Jahrhunderts obligatorisch. Aus dem Jahre 1708 stammte die alte Bäckerildetruhe, die auf dem Deckel neben dem Entstehungsjahr das Schwert im Schild mit einer überdimensionierten Krone zeigte. Die Truhe befand sich bis zum 2. Weltkrieg im Essener Heimatmuseum.

Für die geschichtsbewussten Essener ist die Krone mehr als nur ein Symbol für Herrschaft. Ähnlich wie bei dem Schwert scheint es eine reale Entsprechung im Essener Domschatz zu geben: die berühmte „Kinderkrone“. Zwar erinnert die Krone im Stadtwappen an die Fürstäbtissinnen, doch stellt man gerne auch immer wieder einen Bezug zu der Krone im Münsterschatz her.

Als Kinderkrone wird sie bezeichnet, weil ihr Reif vom Durchmesser für Kinderköpfe geeignet ist, nicht aber für Erwachsene. Expertenmeinungen haben sie dagegen in letzter Zeit wegen ihrer Größe nur noch als Krönungskrone für die Goldene Madonna gelten lassen. Bis zu den aktuellen Forschungen in jüngster Zeit galt die Krone als Geschenk des ottonischen Kaisers Otto III.. Dieser soll sie bei seiner Krönung als Dreijähriger 983 getragen haben. Danach kam sie in den Domschatz, offenbar als Geschenk Otto III. an seine Kusine, die Essener Äbtissin Mathilde. Dabei ist zu beachten, dass Otto bereits 1002 (22jährig) starb. Beide Nachfolgerinnen Mathildes im Amt der Fürstäbtissin stammten ebenfalls aus dem ottonischen Kaiserhaus.

Eigentlich ist es nicht maßgeblich, welcher Theorie man zugetan ist. Viel wichtiger ist der daraus abzuleitende Beleg, in welcher Tradition und Bedeutung die Geschichte unserer Stadt steht und auch für heutige Generationen noch abgeleitet wird.

Die Nachrichten über das Essener Stadtwappen sind sowohl in der Zeit des Mittelalters als auch der frühen Neuzeit sehr umfangreich, teilweise widersprüchlich.



Kleines Stadtsiegel Mitte des 15. Jahrhunderts

1399, so berichtete Archivar Robert Jahn³, ist es zu einem Beschluss des Rates gekommen, der zu einer Art „Scheidung“ zwischen Äbtissin und Rat führte. Alle Maße und Gewichte, so der Beschluss, sollten das Wappen des Schulden vom Viehof sowie das Stadtwappen tragen.

Der Beschluss macht leider keine Aussage über das Aussehen des Wappens. Aber in der Folgezeit wird sichtbar: es ist das vom Betrachter aus rechtsschräge Schwert, offenbar seiner Bedeutung entsprechend das „Stadtschwert“ genannt.

Im 15. Jahrhundert wurde das Schwert als Hoheitszeichen, aber auch als Herkunfts- und Gütezeichen / Fabrikationszeichen verbreitet. Der noch vorhandene älteste Abdruck des sog.

Kleinen Stadtsiegels stammt aus dem Jahr 1474. Dieses Siegel (*secretum Oppidi assindensis ad missivas*) war bis 1804 in Gebrauch. Neu war, dass sich das Schwert in einem Wappenschild vor der Toröffnung der Stadtmauer befand. So zeigt das Siegel eine nach unten gerundete Stadtmauer, die nach oben Türme und Häuser schützend ergreift. Auf der Stadtmauer sitzt ein Heiliger mit erhobenem Schwert (man geht davon aus, dass er symbolisch für die Patrone Cosmas und Damian steht) in der Hand, bereit, sich wie die Lebenden in die Abwehr eines potenziellen Feindes zu stürzen. Hier wurde die Funktion der Heiligen markant herausgearbeitet: Sie bleiben auch als Verstorbene Mitglied der städtischen Gemeinschaft und kämpfen notfalls an vorderster Front.

Auch die Essener Ratsglocke aus dem Jahr 1483 verfügte über eine ähnliche Schwertdarstellung, allerdings seitenverkehrt angebracht.

Nach dem Abbruch des alten Rathauses im Jahre 1884 wurde sie als „Gerümpel“ entsorgt und tauchte später in Erfurt wieder auf. Franz Arens berichtete die Kuriosität, dass die Erfurter die Reste der Glocke mit dem Wappen geschätzt hätten, weil sie das Entstehungsjahr an das Geburtsjahr Martin Luthers erinnern habe.

Für die Mehrgliedrigkeit des Essener Wappens ist das Jahr 1623 sehr bedeutsam: Kaiser Ferdinand II. verlieh der Stadt Essen in einem Begleitbrief (einer sog. *Sakraguardia*) das Recht, den kaiserlichen Adler zu verwenden, sozusagen als Zeichen des kaiserlichen Schutzes. Es herrschte Krieg. Seit fünf Jahren breitete sich dieser Krieg aus, den man später den „Dreißigjährigen“ nannte. Robert Jahn ging davon aus, dass man öffentliche Einrichtungen mit der Anbringung des Reichsadlers zu schützen versuchte.

Am Rande sei hier auch erwähnt, dass im 17. und 18. Jahrhundert parallel zum Essener Stadtwappen auch das selbstständige Wappen der Essener Äbtissinnen entstand. Das lässt natürlich die Frage zu, warum so spät. Die Essener Äbtissinnen stammten aus den höchsten Adelshäusern des Reiches und benutzten die eigenen Familienwappen. Jetzt diente es der Demonstration der eigenen Macht, ein eigenes Wappen zu entwickeln.

Entsprechend prunkvoll tritt uns dieses Wappen gegenüber: Umgeben von einem roten, mit Hermelin gefütterten Wappenmantel, bedeckt mit einem Fürstenhut, befinden sich auf dem weißen Grund des Hermelins der Äbtissinnenstab und das Schwert (geistliche und

³ Robert Jahn, Vom Essener Stadtwappen und den Essener Schützen. Essener Heimatkalender 1940. S. 31 ff.

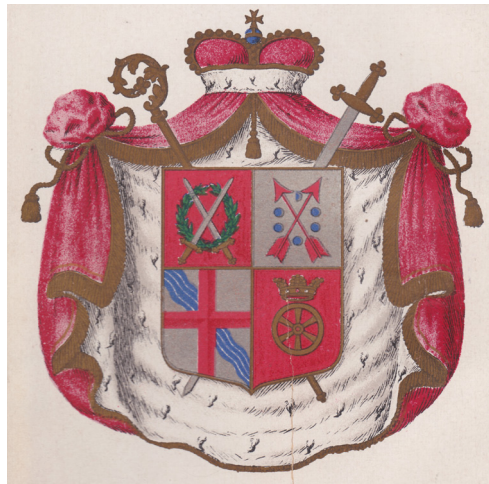
weltliche Macht) in Form eines Andreaskreuzes. Davor ist ein quadriertes Schild angebracht, dessen vier Teile, die Besitztümer des Damenstifts symbolisieren: 1. Zwei Schwerter andreakreuzartig mit Lorbeerkranz = Essen; 2. Zwei rote Pfeile (ebenfalls als Andreaskreuz) und dazu fünfzehn Kugeln = Breisig; 3. Rotes Kreuz mit einem blauen, rechten Schrägfluss = Rellinghausen; 4. Sechsspeichiges rotes Rad mit goldener Krone = Huckarde.

Das Stiftswappen ist ein eindrucksvolles Beispiel, dass die Wappenträger einer langen Tradition folgten, gleichzeitig aber auch - wie Franz Arens feststellte - „von den festen Regeln der Heraldik“ abzuweichen bereit waren und „Ensemble mannigfaltigster Art als symbolische Zeichen“ anwandten.

Ergänzend sei noch auf zwei Details hingewiesen, die den vorgezeichneten Weg kennzeichnen:

1748 erschien das „Essendische Gesangbuch“ mit dem Wappen „Adler“ und „Schwert“ aber ohne Krone.

1774 zeigten sich die Essendischen Schützen als Bewahrer der Tradition: Ihre Trommel zierte Krone, Adler und Schwert.



Kaiserliches freiwillliches Stiftswappen

Essen auf dem Weg ins 20. Jahrhundert

Nach der Aufhebung des Stiftes (1803) blieb die Dreiteilung lebendig und anerkannt. Bis 1813 wurde das Stadtwappen in alter Form weitergeführt. Die Schützen zeigten sich wiederum als besondere Bewahrer der Tradition: Sie trugen das dreiteilige Wappen als Anhang an der Schützenkette.

1847 bestätigte die Magistratsverfassung das Stadtsiegel und damit die Dreigliedrigkeit des Wappens. Das Jahr 1848 - das Jahr der Revolution - zeigte vielerorts die Revolutionsfahne Schwarz-Rot-Gold und in Essen eben mit dem Wappen, und das auch mit den Hintergrundfarben Gelb und Blau.

Das war die Geburtsstunde der Essener Stadtfarben.

Unter Bürgermeister Lindemann (1859-1868) wurde das Stadtsiegel mit Doppelwappen und Fürstenkrone eingeführt. Es ersetzte das preußische Siegel mit dem preußischen Adler. So ist es nicht verwunderlich, dass sich in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts Strömungen mehrten, die das dreiteilige Wappen als Stadtwappen durchsetzen wollten. 1885 erreichten diese Wünsche auch die Stadtspitze unter Oberbürgermeister Gustav Hache und die Stadtgesellschaft.

Zunächst sah es allerdings so aus, als hätte man ohne Beachtung der umliegenden Staatsarchive gehandelt. Das Staatsarchiv Düsseldorf verlangte demonstrativ die Auflösung der Dreiheit und statt der Fürstenkrone eine Mauerkrone. Die Heroldsämter schlossen sich dem an: Auch hier taucht die Forderung auf, die anmaßende Fürstenkrone durch eine Mauerkrone zu ersetzen. Offenbar wurde die Fürstenkrone als Provokation empfunden; die Mauerkrone schien dann doch besser zu einer bürgerlichen Stadt zu passen.

All diesen Winken mit dem Zaunpfahl zum Trotz beschloss die Stadtverordnetenversammlung am 24. November 1886 unter dem neu berufenen Oberbürgermeister Erich Zwei-

gert, „das bisherige Wappen, trotzdem sich nicht nachweisen lasse, inwieweit die Stadt zur Führung derselben berechtigt sei, beizubehalten, dasselbe nach den Vorschriften des königlichen Heroldsamts zu Berlin in den Formen abzuändern; dagegen an der Stelle der vorgeschlagenen Mauerkrone die seither geführte Fürstenkrone zur Erinnerung an das frühere Fürstentum Essen⁴ beizubehalten“.

So wurde der Entwurf auf der Basis der Zeichnung des Berliner Malers Emil Doepler d. J. angenommen.

Anerkannt und unwidersprochen bleibt das dreiteilige Wappen auch in der heutigen Zeit einmalig. Allianzwappen waren und sind sonst nur als zusammengefügte Familienwappen bekannt. „Ungewöhnlich“ hat es Robert Jahn bezeichnet. Der Heraldiker Rolf Nagel fügt hinzu⁵: „Das bedeutet keinesfalls unhistorisch oder falsch, im Gegenteil, dass die Stadt Essen allen Versuchen einer Änderung ihres Wappens im Sinne einer Vereinheitlichung besonders in den Jahren 1939/40 widerstanden hat, spricht für ihr lebendiges Geschichtsbewusstsein und ist heraldisch durchaus vertretbar, da historisch zu begründen.“

Der Adler wird immer blauer

Auch in der Folgezeit war die inzwischen zur Berühmtheit gelangte Wappendreiheit nicht unumstritten: bei den Olympischen Spielen in Berlin waren die Stadtwappen der wichtigsten deutschen Städte zu sehen; die Essener Stadtflagge zeigte nur das Schwert.

Weitere Bestrebungen oberer Behörden, das ursprüngliche Schwert wieder einzuführen, wurden durch den Ausbruch des Krieges verhindert. Mit geschickter Argumentation rettete die Stadtverwaltung das Wappen vor allen „Umsturzversuchen“.

Nach dem 2. Weltkrieg (1951) gestattete die Landesregierung die Einführung alter oder neuer Wappen. Essen bleibt bei seiner Lösung. 1955 wird die Dreiteilung durch die Annahme der Wappendarstellung in der Amtskette des Essener Oberbürgermeisters bestätigt. Eine Kuriosität schleicht sich ein: In den Fassungen der Hauptsatzung des Rates der Stadt ist bis 1989 richtigerweise die Farbe des Adlers mit „schwarz“ angegeben. Im Laufe der Zeit hat die Farbgebung des Adlers stets Veränderungen erfahren. Die perspektivische Darstellung eines Wappenbestandteiles, z. B. eines Tieres, ist innerhalb eines Wappenbildes verpönt. Nur bei ganz wenigen dreidimensionalen Gegenständen als Wappenbild kann gelegentlich eine Darstellung mit geringem Relief unerlässlich sein, damit diese Gegenstände erkennbar bleiben. Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass der Adler in der Heraldik nach dem Löwen das zweithäufigste Wappentier darstellt. Die Heraldik, die im Mittelalter ihren Ursprung gefunden hat, symbolisiert vorzugsweise Bilder unseres Kulturlebens aus ihrer Entstehungszeit. So sollte der Adler im Essener Wappen auffliegend bzw. aufsteigend dargestellt werden. Um dies zu erreichen, musste das schwarze Gefieder der ausgebreiteten Schwingen an den Spitzen dem heraldischen Grundsatz treu silber-grau unterlegt werden. Auf diese Weise ist es möglich, den Adler dreidimensional darzustellen. Später ist man beim Essener Wappen auch zu einem anderen – in der Heraldik nicht erlaubten – Mittel übergegangen und hat die silber-grauen Gefiederspitzen bläulich dargestellt. So entwickelte sich das Gefieder von den Spitzen ausbreitend immer stärker blau werdend bis die Farbgestaltung des Adlers sogar in der Hauptsatzung im Jahre 1997 letztendlich „blau, schwarz-schattiert“ beschrieben wird. Diese fehlerhafte Fassung der Hauptsatzung ist kurioserweise heute noch gültig. So muss man bisweilen auf manchen Stadtfahnen und Uniformen den fehlerhaften blauen Adler zur Kenntnis nehmen.

Auf diese Irritation verweist bereits im Jahre 1980 Stadtarchivar Dr. Bogumil mit der Feststellung, „dass die falsche Farbe offensichtlich in Analogie zum Schild mit dem Schwert

4 Rolf Nagel, Heraldische Sonderformen. Essener Beiträge 1984, Bd. 99, S. 243

5 Rolf Nagel, Heraldische Sonderformen. Essener Beiträge 1984, Bd. 99, S. 243

(goldenes Schwert auf blauem Grund) oder den Essener Stadtfarben gelb / blau benutzt wird“.

Im Jahre 1984 wurde der Oberbürgermeister von der 9jährigen Schülerin Sandra ebenfalls auf diesen Fehler aufmerksam gemacht. In einem handgeschriebenen Brief vom 13. Oktober 1984 befragt sie das Stadtoberhaupt nach dem von ihr bemerkten Manko im Stadtwappen:

*„Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!
Mein Name ist Sandra, ich bin 9 Jahre alt und gehe zur Anne-Frank-Schule in Bedingrade. Wir haben in der Schule die Stadt Essen durchgenommen und auch über die Stadtfarben gesprochen. In diesem Zusammenhang*



Wappen nach dem „Schmuckblatt“ von 1955

haben wir gelernt, goldene Krone, goldenes Schwert auf blauem Grund, schwarzer Adler auf goldenem Grund. Auf sämtlichen Schildern und Landkarten habe ich gesehen, dass der Adler blau ist. Nun meine Frage an Sie: „Welche Farbe hat der Adler?“ Bitte antworten Sie mir. Viele Grüße Sandra N.“

Ebenso bemerkenswert wie erfreulich, dass sich die jüngsten Mitglieder unserer Gesellschaft auch schon für die Geschichte unserer Stadt und die damit verbundenen Merkmale interessieren. In der Antwort des Oberbürgermeisters heißt es treffend: „... das Wappen der Stadt Essen besteht aus drei Teilen. Es zeigt zwei einander zugeneigte Wappenschilder unter goldener Fürstenkrone. Im linken Wappenschild sieht man auf goldenem Grund den schwarzen von roter Krone gekrönten doppelköpfigen Adler des alten deutschen Reiches. Auch nach der Hauptsatzung ist der Adler von schwarzer Farbe. Allerdings ist mir bekannt, daß aus drucktechnischen Gründen gelegentlich blau verwandt wird. Korrekterweise müsste, wie Du richtig bemerkt hast, auch der Adler des Stadtwappens in schwarz wiedergegeben werden...“

Abermals im Jahre 2013 wurde die Stadtverwaltung auf diesen Missstand aufmerksam gemacht. In einem Telefonat mit einem Mitarbeiter des Amtes für Ratsangelegenheiten und Repräsentation berichtete der aufgebrachte Vater eines Borbecker Grundschulers von einem heftigen Disput seines Sohnes mit der Lehrerin. Diese habe die von Vater und Sohn gemeinsam gefertigte Hausaufgabe, das Essener Stadtwappen farblich darzustellen, negativ benotet. Die Beschwerde des Sohnes gegenüber dem Vater, von ihm ein falsches Wissen erworben zu haben, wollte der Anrufer nun nicht kommentarlos hinnehmen und fragte deshalb bei der Verwaltung nach der korrekten Farbgebung des städtischen Wappentieres an.

Um derartige Missverständnisse zukünftig vermeiden zu können und das Wissen aller Essener Bürgerinnen und Bürger – ob groß oder klein – über das Essener Hoheitszeichen auf eine einheitliche Linie zu bringen, wäre es sicher ratsam, wieder zur Originalität des Essener Stadtwappens zurückzukehren!?



Entwurf Stadtwappen 2016